



Das Wort zum Sonntag – 04.05.2025

So spricht der HERR: Man hört Klagegeschrei und bitteres Weinen in Rama: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen. (Jeremia 31,15)

Am 08. Mai 2025 jährt sich zum 80. Mal das Ende des verbrecherischen Zweiten Weltkriegs in Europa. Die bedingungslose Kapitulation der Deutschen Wehrmacht beendete das in der Geschichte beispiellose Morden. Es war bereits das zweite Mal innerhalb von wenigen Jahrzehnten, dass ein Krieg von Deutschland ausgegangen war. Der Erste Weltkrieg (1914 bis 1918) hatte bereits etwa 17 Millionen Menschen das Leben gekostet. Im Zweiten Weltkrieg (1939 bis 1945) fanden mehr als 60 Millionen Männer, Frauen und Kinder seit dem Überfall der Deutschen auf das wehrlose Polen einen gewaltsamen Tod – eine unvorstellbare Zahl. Nicht eingerechnet sind die bis zu 10 Millionen von den Deutschen ermordeten Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, politische Gegner des NS-Regimes, Kriegsgefangene, Zwangsarbeitende, Mitglieder von Widerstandsgruppen und viele mehr. Eine genaue Zahl gibt es nicht. In Asien dauerte der Krieg noch bis zur Kapitulation Japans am 02. September 1945 als Folge der Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki.

Viele Städte in Deutschland und in ganz Europa waren zerstört. Die Menschen lebten in Ruinen. Nicht das ganze Volk, aber sehr viele Deutsche hatten Schuld auf sich geladen. Die Diskussion darüber sollte viele Jahrzehnte andauern.

Wer hatte die Nationalsozialisten 1933 und auch schon davor gewählt und unterstützt? Wer hatte mitgemacht bei den Verbrechen? Wer hatte zugesehen, als jüdische Mitbürger und -bürgerinnen abgeholt und deportiert wurden und nichts dagegen unternommen? Tragen die Soldaten, die für Volk und Vaterland kämpften, Schuld? Waren auch sie Opfer des Unrechtsregimes? Ein Krieg findet niemals ohne Soldaten statt. Sicher traf auch die Kirchen eine immense Schuld, soweit sie das Unrechtsregime mittrugen. Es wurde für Volk und Vaterland, für den Führer und für den Sieg gebetet.

In den Zehn Geboten heißt es aber ganz klar:

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. (2. Mose 20,2; siehe auch 5. Mose 5,6)

Du sollst nicht töten!

(2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17)

Eindeutig ist jedenfalls: Eine Diktatur funktioniert nicht ohne die Masse, die mitmacht oder wegschaut. Verbrechen so riesigen Ausmaßes gelingen nicht ohne die, die wissen, dass sie lieber nichts wissen wollen. Und es war ja auch lebensgefährlich, sich - wie z.B. Paul Schneider (siehe dazu das „Wort zum Sonntag vom 19.02.2025) oder Dietrich Bonhoeffer („Wort zum Sonntag vom 06.04.2025) - gegen die NS-Behörden zu stellen. Wie hätten wir damals agiert?

Es dauerte Jahrzehnte, bis ansatzweise eine Aufarbeitung der NS-Verbrechen begann, da ja nach dem Krieg noch viele lebten, die das Regime unterstützt hatten und in der Bundesrepublik wie auch in der DDR wieder zu Amt und Würden gekommen waren. Während der 08.Mai 1945 für die überfallenen Länder wie Polen, Nordeuropa, die Beneluxstaaten oder Frankreich und auch für die Sowjetunion (durch die Zeitzone bedingt hier erst am 09.05.), für Briten, Amerikaner und andere mit Recht ein Tag riesiger Freude, der Tag der Befreiung war, empfanden die Deutschen ihn lange als schmachvolle Niederlage. Die Mehrheit hatte verdrängt, dass der Krieg von ihnen ausgegangen und dann in ihr eigenes Land zurückgekehrt war.

Heute geht es nicht mehr um Schuld, denn von denen, die sich schuldig gemacht haben, lebt kaum noch jemand. Aber es geht um das Lernen aus der Geschichte und um die Verantwortung für unsere heutige Gegenwart und Zukunft.

Erst langsam setzte sich jedoch damals die Erkenntnis durch, dass der 08.Mai 1945 auch für die Deutschen ein Tag der Befreiung war.

In seiner mutigen und viel beachteten Rede zum 08. Mai 1985 – also vor genau 40 Jahren – sagte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker (1920 bis 2015) in einer Gedenkstunde vor dem Deutschen Bundestag in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn folgendes:

„Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte. Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.“

Höchst aktuell in Zeiten des erstarkten Rechtsradikalismus, Antisemitismus und der Fremdenfeindlichkeit ist seine Folgerung aus dem Geschehen von damals:

„Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Wenn wir als Christ:en uns nicht aus der Erfahrung der Geschichte heraus dagegen einsetzen, leben wir am Christentum vorbei. Unsere Demokratie ist in Gefahr! Rechtsradikalismus und Rassenhass, sowie auch der wieder aufkeimende Antisemitismus bedrohen die freiheitlichen Werte Europas. Wenn das Unsagbare wieder gesagt werden kann (siehe die Parolen der AfD!), dann ist es Zeit, dagegen aufzustehen!

In Zeiten, in denen Europa erneut bedroht ist durch die Aggression eines Diktators, mache ich mir noch ganz andere Sorgen. Wird die NATO zerbrechen? Müssen unsere jungen Menschen wie in den beiden Weltkriegen bald wieder in den Krieg ziehen – diesmal um die Demokratie zu verteidigen? Ich bitte Gott jeden Tag, dass letzteres nicht geschieht und er der Welt Frieden schenkt.

Doch dieser kann nur kommen von denen, die ihn wollen und sich aktiv dafür einsetzen. Demokratie geht nicht ohne diejenigen, die sie mittragen. Frieden und gegenseitige Toleranz funktionieren nur durch die, die sie leben – in ihrem persönlichen Umfeld genauso wie in der Politik

So schließe ich mit den Schlussworten aus der berühmten Rede Richard von Weizsäckers an, deren Inhalt auch heute noch gilt:

„Ehren wir die Freiheit.

Arbeiten wir für den Frieden.

Halten wir uns an das Recht.

Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit.

Schauen wir am heutigen 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge.“

Dies gilt auch über den 08. Mai 2025 hinaus!

Herzlichst,

Jörg Munkes, Pfarrer